

# CIRCUM LAURIACUM FORSCHUNGEN ZUM ZENTRALEN KNOTENPUNKT AM NORISCHEN DONAULIMES

Stefan TRAXLER, Eva THYSELL, Julia KLAMMER, Barbara KAINRATH, Gerald GRABHERR

## Izleček

[*Circum Lauriacum*. Raziskave osrednjega vozlišča noriškega dela donavskega limesa]

Zaradi odkritja avksiliarne utrdbe v Steinu (St. Pantaleon-Erla), 6 km vzhodno od Lavriaka/Ennsa, je treba območje “*Circum Lauriacum*” ponovno ovrednotiti. Posebno pozornost namenjamo dvojnosti naselij Stein in Enns, saj sta obstajali vzporedno od poznega 1. stoletja do leta 180. Letnica 180 na eni strani pomeni konec utrdbe v Steinu in z njo povezane izjemne civilne naselbine ter hkrati čas najpoznejše možne nastanitve 2. italske legije v Lavriaku, ki je nato doživel hiter, a časovno omejen vzpon. Geografski lokaciji omenjenih krajev sta različni, kar je pomembno za razumevanje njunih vlog. Lavriak je bolje zaščiten in hkrati tudi bolje povezan z oskrbovalnim omrežjem znotraj province. Stein je umeščen v dolino reke Aist, ki vodi na sever proti Vltavi, kar je moralo biti veliko pomembneje, kot se je domnevalo prej.

**Ključne besede:** Norik, Lavriak, Enns, St. Pantaleon-Erla, vojaška postojanka, strategija raziskav, infrastruktura, dvojnost, svetovna dediščina

## Abstract

[*Circum Lauriacum*. Research on the central junction of the Noric Danube Limes]

Due to the evidence of an auxiliary fort at Stein (St. Pantaleon-Erla), 6 km east of Lauriacum/Enns, the region ‘*Circum Lauriacum*’ has to be scientifically re-evaluated. Special attention must be paid to the dualism of Stein and Enns, as both settlements existed in parallel from the late 1st century to 180. The year 180 mark on the end of the fort and the associated extraordinary civil settlement of Stein and, at the same time, the latest possible time for the stationing of *legio II Italica* in Lauriacum, which subsequently experienced a rapid but temporally limited upswing. The two sites have different locational factors that need to be taken into account in the assessment. Lauriacum is better protected and simultaneously better connected to the intra-provincial supply network. Stein is aligned on the Aist Valley route leading towards the Vltava, which must have been far more important than previously assumed.

**Keywords:** Noricum, Lauriacum, Enns, St. Pantaleon-Erla, military base, research strategy, infrastructure, dualism, world heritage

## DER WEG ZUR FORSCHUNGSSTRATEGIE ,CIRCUM LAURIACUM‘

Seit der Vorlage des Beitrages „Lauriacum. Die zivilen Siedlungsräume“ durch Hannsjörg Ubl (1935–2021) im Jahr 2002<sup>1</sup> konnten weitreichende neue Erkenntnisse zu Lauriacum/Enns und seiner Umgebung gewonnen werden, was sich unter anderem in den seitdem erschienenen *Forschungen in Lauriacum* widerspiegelt.<sup>2</sup> In seiner Überblicksdarstellung *Archäologische Forschungen (1983–2014) im Nordwesten der Provinz Norikum* hält Erwin M. Ruprechtsberger einerseits fest, dass zu „Verbauungsdichte und -intensität außerhalb der als ‚Zivilstadt‘ bekannten Fläche nichts Verbindliches gesagt werden kann“,<sup>3</sup> andererseits, dass die „eigentliche Wissensbereicherung [...] im Karten- und Siedlungsbild von Lauriacum“ liegt, „das durch viele Ergänzungen und neu hinzugekommene Flächen ein vollkommen neues Aussehen erhalten hat“ und, dass es „sehr zu hoffen“ wäre, dass die Erfassung aller Daten in einem Gesamtplan „in absehbarer Zeit möglich sein wird“. Außerdem weist er auf die damals noch immer ausständige Lokalisierung des römischen Hafens hin.<sup>4</sup>

Zum Zeitpunkt des genannten Forschungsüberblicks liefen bereits die wissenschaftlichen Vorprojekte zur Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 *Die Rückkehr der Legion. Römische Erbe in Oberösterreich*, deren Hauptstandort das Museum Lauriacum in Enns war.<sup>5</sup> Durch die Bereitstellung finanzieller Mittel von Seiten des Landes Oberösterreich wurden im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Österreichischen Archäologischen Institut (ÖAW/ÖAI) und dem OÖ. Landesmuseum (heute OÖ Landes-Kultur GmbH) das *Extra Muros*-Projekt sowie großflächige geophysikalische Prospektionen möglich. Für ersteres zeichnete Helga Sedlmayer verantwortlich.<sup>6</sup> Ihre Gesamtvorlage zu den sogenannten Pfannergründen ist tatsächlich die erste umfassende Publikation zu einem Großgrabungsprojekt in Lauriacum/Enns (2007–2011 auf einer Fläche von über 1 ha). Die Ergebnisse der geophysikalischen Prospektionen (insgesamt 70,5 ha) der Jahre 2014 und 2015 legte Klaus Freitag in Kombination mit einem umfassenden Fundstellen-Katalog ebenfalls 2018 vor.<sup>7</sup> Damit schuf er nicht nur eine Basis für jegliche weitere Beschäftigung mit Lauriacum, sondern lieferte auch wesentliche Bausteine für die Enns-Kernzonen des

UNESCO Welterbes Donaulimes.<sup>8</sup> Mit dieser Arbeit wurde zum einen der Wunsch nach einem Gesamtplan erfüllt, zum anderen konnte unter etlichen neuen Fundplätzen ein ganz besonderer vorgestellt werden, der wohl zurecht als Hafen (bzw. einer der Häfen) von Lauriacum/Enns interpretiert wird.<sup>9</sup> Eingeleitet wurde die Lauriacum-Trilogie des Österreichischen Archäologischen Institutes durch Stefan Groh mit der Gesamtpublikation seines Forschungsprojektes zu den Lagern der *legio II Italica*.<sup>10</sup> Die von ihm vorgeschlagene neue Bauabfolge Ločica – Enns – Albing<sup>11</sup> wird im Kapitel zum chronologischen Grundgerüst zur Entwicklung der Region thematisiert.

Durch den definitiven Nachweis eines Auxiliarkastells im nur 6 km östlich von Enns und 1,3 km südöstlich von Albing gelegenen Stein/St. Pantaleon-Erla liegt nun eine weitere Komponente vor, die bislang bei der Betrachtung des Raums um Enns, der zweifellos als zentraler Knotenpunkt am norischen Donaulimes zu bezeichnen ist (Fig. 1, 2), unberücksichtigt geblieben ist. Gerade dieser Militärstützpunkt mit seiner außergewöhnlichen Zivilsiedlung<sup>12</sup> bedingt eine Neubetrachtung der Region und ihrer Entwicklung in den ersten beiden Jahrhunderten. Damit werden auch neue Fragen aufgeworfen, so bedarf etwa der noch zu behandelnde Dualismus von Lauriacum/Enns und Claudivium?<sup>13</sup> Stein einer Erklärung.

Die strategische Bedeutung der Region wird zudem durch die ebenfalls von St. Groh entdeckten drei temporären Lager von Obersebern unterstrichen,<sup>14</sup> denen möglicherweise ein weiteres anzufügen ist.<sup>15</sup>

Nach der OÖ. Landesausstellung wurden mehrere Workshops zur Entwicklung einer Forschungsstrategie für den Raum organisiert. Die Idee der Initiative ‚Circum Lauriacum‘ ist die systematische, übergeordnet koordinierte, Institutionen übergreifende Erforschung der Region, die dadurch auch eine wissenschaftliche Modellregion werden soll.<sup>16</sup> Von vier definierten umfassenderen Priorität A-Projekten sind drei bereits in Bearbeitung (Kastell und *vicus* Stein<sup>17</sup>; Fortsetzung Gräberfelderprojekt Lauriacum<sup>18</sup>; Archäologischer Gesamtplan von Lentia/Linz), das vierte (weitere Forschungen zum Hafen von Lauriacum und seinem wirtschaftlich geprägten Umfeld) ist in Vorbereitung. Zudem widmet sich Eva Thysell im Rahmen ihres Dis-

<sup>8</sup> Vgl. Thysell et al. 2024 in diesem Band.

<sup>9</sup> Vgl. Thysell et al. 2024 in diesem Band.

<sup>10</sup> Groh 2018.

<sup>11</sup> Im Überblick bei: Groh 2018, 92.

<sup>12</sup> Grabherr, Kainrath 2024 in diesem Band.

<sup>13</sup> Grabherr, Kainrath 2024 in diesem Band.

<sup>14</sup> Groh, Sedlmayer 2018, 43, 46–54, 59–64.

<sup>15</sup> Entdeckt durch J. Klammer, vgl. Traxler 2022, 17f, Abb. 2.

<sup>16</sup> Ausführlicher zu dieser Initiative: Traxler 2022.

<sup>17</sup> Grabherr, Kainrath 2024 in diesem Band.

<sup>18</sup> Vgl. Thysell et al. 2024 in diesem Band; <https://lauriacum.info>.

<sup>1</sup> Ubl 2002.

<sup>2</sup> Petrovitsch 2006; Traxler 2009; Alram et al. 2014; Freitag 2018; Groh 2018; Sedlmayer 2018; Traxler, Lang 2020; Alram, Harreither 2023.

<sup>3</sup> Ruprechtsberger 2015, 16.

<sup>4</sup> Ruprechtsberger 2015, 18.

<sup>5</sup> Traxler et al. 2018.

<sup>6</sup> Sedlmayer 2018.

<sup>7</sup> Freitag 2018.

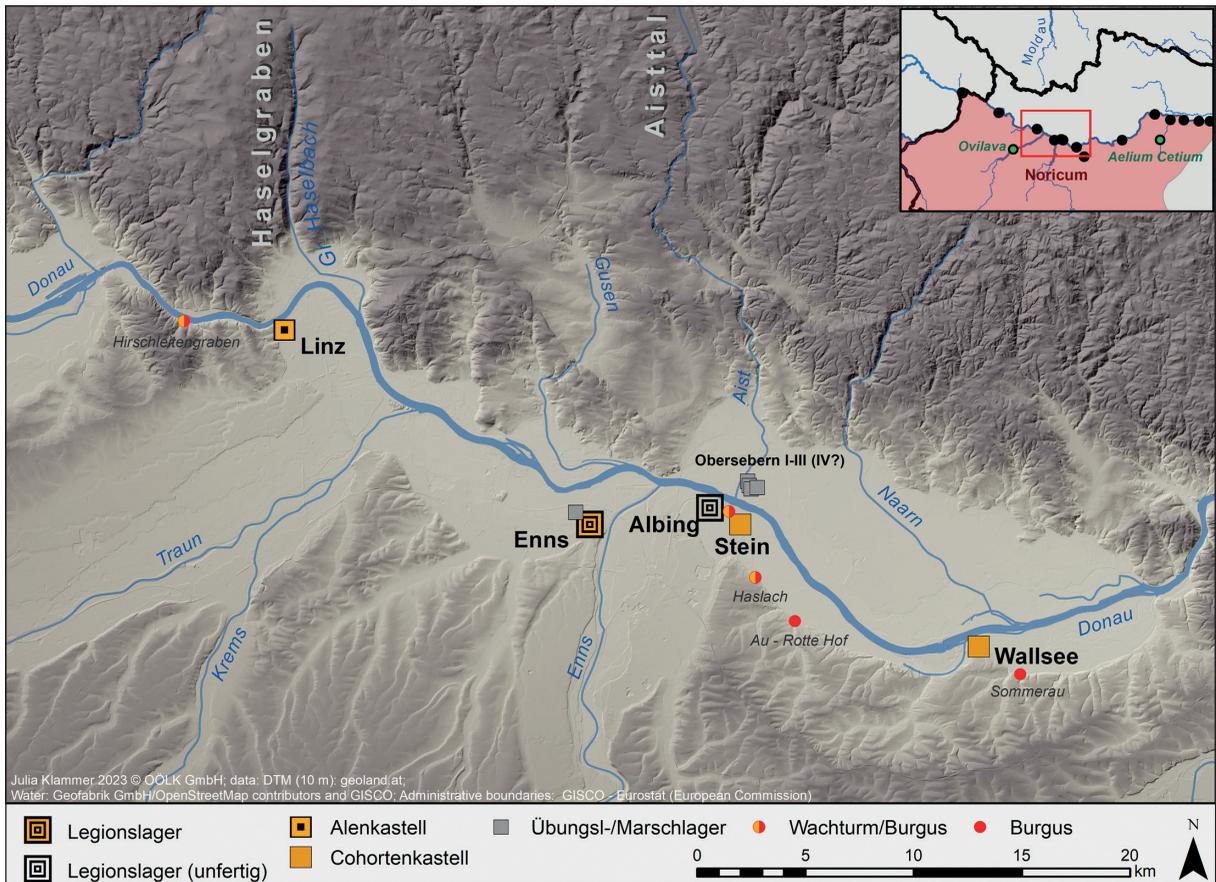


Fig. 1: Der Raum zwischen Linz und Wallsee mit den Verkehrsachsen über den Haselgraben bzw. das Aisstal nach Norden sowie der Traun und der Enns als schiffbare Flüsse aus dem Hinterland.

sertationsprojektes an der Universität Innsbruck der südlich des Legionslagers liegenden archäologischen Zone. In diesem interdisziplinären Forschungsvorhaben werden alle verfügbaren Daten zu dem etwa 1 ha großen Bereich der sogenannten Plochbergergründe, der für die Beurteilung der Siedlungsentwicklung von Lauriacum von entscheidender Bedeutung ist, erfasst und ausgewertet.<sup>19</sup>

Durch die enge Zusammenarbeit und dem permanenten Austausch der beteiligten Personen und Arbeitsgruppen (s.u. Danksagung) haben sich nicht nur völlig neue Aspekte und unerwartete Erkenntnisse zu diesem zentralen Knotenpunkt am norischen Donaulimes ergeben, sondern es sind auch laufend weitere Impulse für die zukünftige Forschung garantiert.

### DAS VERKEHRSNETZ (Fig. 1, 2)

Im Raum um Enns kreuzen sich mehrere überregionale und regionale Verkehrswege. Der wichtigste und dominanteste ist zweifellos die Donau selbst, in die

<sup>19</sup> Vgl. Thysell et al. 2024 in diesem Band,

mit der Enns und nur ca. 13 km westlich mit der Traun zwei schiffbare Flüsse aus dem Hinterland einmünden. An Straßen sind neben der sogenannten ‚Limesstraße‘ noch eine Direktverbindung nach Ovilava/Wels und eine Trasse in Richtung Pyhrn/Eisenwurzen zu nennen. Die Region weist aber nicht nur eine exzellente Anbindung innerhalb der Provinz auf, sondern hier finden sich auch die kürzesten Verkehrsverbindungen zwischen Donau und Moldau. Von Lentia/Linz, wo im 1. und 2. Jahrhundert die *ala I Thracum victrix* bzw. die *ala I Pannoniorum Tampiana victrix* stationiert gewesen sind<sup>20</sup>, führt eine mit dem Haselgraben beginnende Route zur nur rund 39 km entfernten Moldau.<sup>21</sup> Der Ausgangspunkt dieses Verkehrsweges liegt auf 262 m,<sup>22</sup> die höchste Erhebung beträgt 830 m. Die Aisttalroute vom vorauszusetzenden Donauübergang bei Stein/St.

<sup>20</sup> Traxler 2023, 48f, 53.

<sup>21</sup> Die Entfernungs- und Höhendaten basieren auf Fußwegberechnungen in Google Maps. Diese berücksichtigen die moderne Infrastruktur und aktuelle topographische Gegebenheiten. Damit sind die Angaben lediglich als Annäherungswerte zu verstehen.

<sup>22</sup> Alle Höhenangaben über Adria.

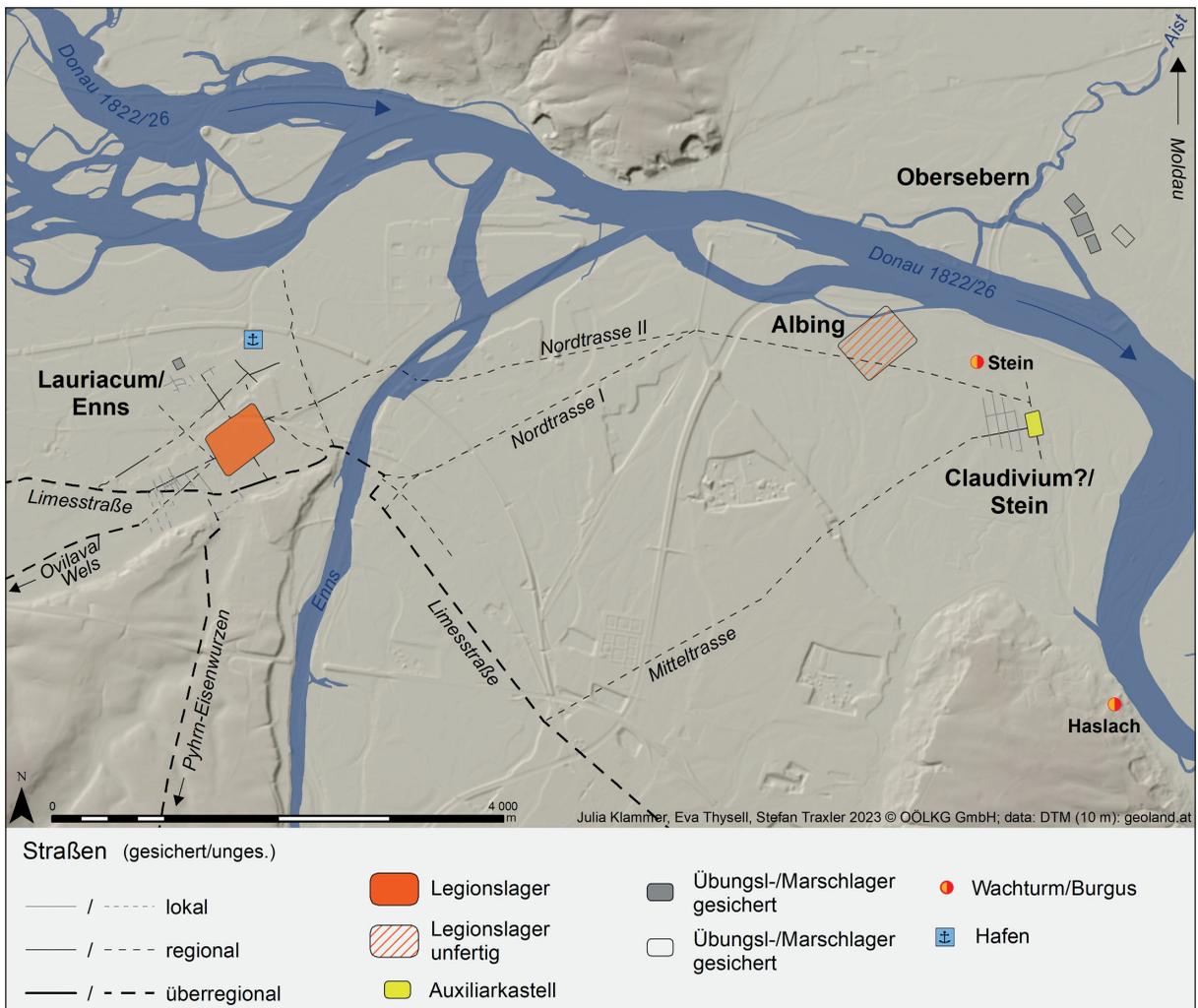


Fig. 2: Militärstützpunkte und Verkehrsnetz circum Lauriacum.

Pantaleon-Erla bis zur Moldau ist mit ca. 60 km zwar um ein Drittel länger, dafür weist die höchste Erhebung im Bereich dieser Strecke nur 711 m auf, der Ausgangspunkt liegt auf 242 m.

Vergleicht man die Standorte von Enns und Stein/Albing, so liegt klar auf der Hand, dass Enns die bessere Verkehrsanbindung an das Hinterland sowie die geschütztere Position aufweist.<sup>23</sup> Stein und Albing liegen dafür unmittelbar beim Donauübergang, der das Portal zum Aisttal und damit in Richtung Moldau bildet. Durch den im späten 1. Jahrhundert bis 180 n. Chr. anzutreffenden Dualismus eines Auxiliarkastells mit ausgedehnter Zivilsiedlung in Claudivium?/Stein<sup>24</sup> und einer derzeit kaum zu beurteilenden aber im Vergleich eher kleinen Siedlung Lauriacum/Enns beim Übergang der ‚Limesstraße‘ über die Enns<sup>25</sup> konnten

<sup>23</sup> Das betrifft auch den Schutz vor Hochwasser, vgl. Klammer, Traxler 2024.

<sup>24</sup> Grabherr, Kainrath 2024 in diesem Band.

<sup>25</sup> Vgl. Thysell et al. 2024 in diesem Band.

die Vorteile beider Standorte optimal genutzt und verbunden werden.

Die laufende Analyse von Luftbildern, Laserscans, historischen Kartenwerken etc. legt ein Netz an Verbindungen zwischen den beiden Orten nahe (Fig. 2). So verdichten sich die Hinweise auf regionale Ost-West-Verbindungen im Norden (‚Nordtrasse I u. II‘). Sollte sich die Annahme bestätigen, dass es sich um Teile des römischen Verkehrsnetzes handelt – Datierungen interpretierter Verkehrswege stehen noch aus –, dann muss auch das Vorhandensein einer zweiten Ennsbrücke in Betracht gezogen werden. Eine weitere von der ‚Limesstraße‘ abzweigende Verbindung (‚Mitteltrasse‘) führt direkt auf den *cardo maximus* der Zivilsiedlung von Stein<sup>26</sup> zu und ist aufgrund ihrer Einmündung mit sehr großer Wahrscheinlichkeit als römische Trasse anzusprechen. Zudem ist noch mit einer weiter östlich gelegenen Verbindung zwischen ‚Limesstraße‘ und Stein zu rechnen.

<sup>26</sup> Grabherr, Kainrath 2024 in diesem Band.

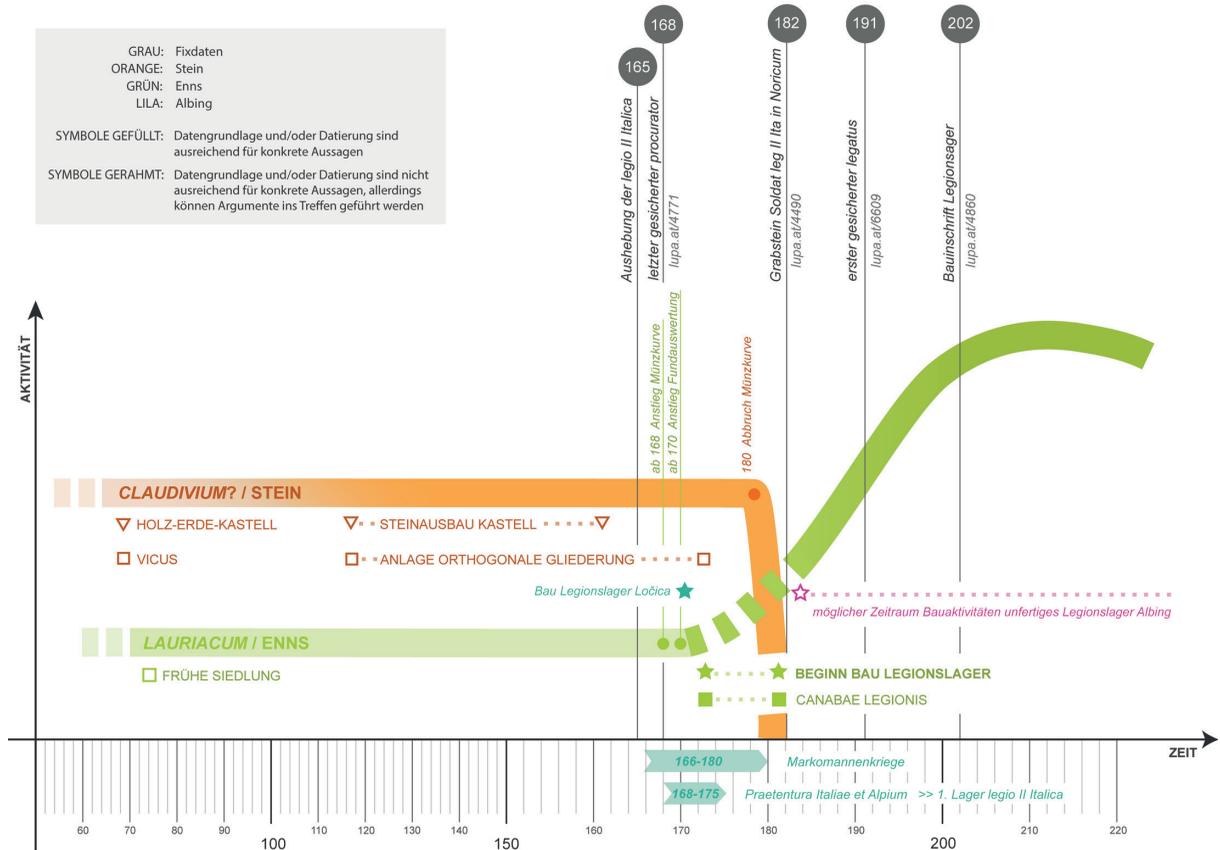


Fig. 3: Graphische Darstellung der chronologischen Entwicklung und Dynamik zwischen Stein und Enns von ca. 60–220 n. Chr.

### CHRONOLOGISCHE ECKDATEN ZUR ENTWICKLUNG DER REGION (Fig. 3)

Wie bereits ausgeführt bedingt das erst 2017 definitiv nachgewiesene Kastell Claudivium?/Stein eine Neubetrachtung der Region und ihrer Bedeutung/Entwicklung in den ersten beiden Jahrhunderten. Zwischen dem Eferdinger Becken und der Wachau sind derzeit vier Auxiliarkastelle eindeutig nachgewiesen. In Linz stand die einzige Reitereinheit des westlichen Abschnittes der *ripa Norica* (s.o.). In Stein, Wallsee<sup>27</sup> und Pöchlarn<sup>28</sup> waren Kohorten bzw. eventuell auch gemischte Einheiten stationiert.<sup>29</sup> Es ist durchaus vorstellbar, dass diese Konstellation auf den ersten konkreter fassbaren Ausbau des norischen Donaualimes zurückzuführen ist, der ab flavischer Zeit angenommen wird.<sup>30</sup> Der aktuelle Forschungsstand zu Linz und Wallsee erlaubt allerdings keine konkreten Aussagen. Zu Pöchlarn liegt eine aktu-

<sup>27</sup> Ployer 2015; Ployer 2018, 50–54.

<sup>28</sup> Schmid 2020.

<sup>29</sup> Eine Gesamtvorlage der norischen Militärdiplome und der Versuch einer Truppenzuordnung durch G. Grabherr und St. Traxler ist in Vorbereitung.

<sup>30</sup> Ployer 2018, 15.

elle Abhandlung von Sebastian Schmid vor, der einen Beginn der ersten Bauperiode im Zeitraum von 70–90 n. Chr. vorschlägt.<sup>31</sup> Die Münzreihe von Stein fügt sich jedenfalls gut in dieses Bild.<sup>32</sup> Ohne Militäreinheit ist eine Zivilsiedlung an der Position von Stein nicht vorstellbar, also sind für das späte 1. Jahrhundert ein Holz-Erde-Kastell und ein erster *vicus* anzunehmen, beide sind in den bisherigen geophysikalischen Messungen jedoch nicht zu fassen. In Enns hingegen ist militärische Präsenz aufgrund der Nähe zu Stein nicht zwingend erforderlich. Allerdings ist ein bereits von Paul Karnitsch postuliertes Kastell<sup>33</sup> durch die Forschungen zu Obersebern wieder in den Fokus der Forschung gerückt und wird als Beleg für die „kurzzeitige militärische Präsenz einer Einheit bereits im 2. Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. [...] zur Sicherung des Überganges der Limesstraße über den Fluss Enns“ interpretiert.<sup>34</sup> Gerade das später vom Legionslager eingenommene Plateau würde sich hervorragend für weitere temporäre Lager anbieten.

<sup>31</sup> Schmid 2020.

<sup>32</sup> Grabherr, Kainrath 2024, in diesem Band, ## Abb. 4.

<sup>33</sup> Karnitsch 1953, 57; *id.* 1954, 108–117.

<sup>34</sup> Groh, Sedlmayer 2018, 43–46.

Der orthogonale Raster der Zivilsiedlung von Stein wirft weitere Fragen auf, von denen an dieser Stelle lediglich die potentielle Entstehungszeit thematisiert wird.<sup>35</sup> Es wäre zwar grundsätzlich möglich, dass eine derartige Parzellierung bereits im Zuge der Errichtung des anzunehmenden flavischen Holz-Erde-Kastells entstanden ist, eine spätere Datierung erscheint jedoch plausibler. Parallel zum Steinausbau des Kastells, also erst im Laufe des 2. Jahrhunderts, wäre jedenfalls gut vorstellbar. Ein Zusammenhang mit der Verleihung des Munizipalstatus für Ovilava/Wels unter Hadrian<sup>36</sup> und Cetium/St. Pölten unter Hadrian oder Antoninus Pius<sup>37</sup>, die wohl auch als „Drehscheiben“ für die Versorgung der norischen Truppen an der Donau fungierten,<sup>38</sup> ist damit ebenso denkbar. Ein weiteres mögliches Szenario wäre ein Ausbau im Zuge der Markomannenkriege und der geplanten neuen Provinz Marcomannia.<sup>39</sup> Allerdings sprechen die Geophysikdaten für eine bereits gut etablierte Siedlung mit einer ausgedehnten Bebauung, was unter Berücksichtigung der wenigen zur Verfügung stehenden Jahre (und diese in Krisenzeiten) bis zu ihrem Ende eher unwahrscheinlich anmutet.

Mit dem Ende von Stein, das wie bereits ausgeführt 180 n. Chr. anzusetzen ist, kommen wir zum Beginn der Stationierung der *legio II Italica* in der Region. Lange Zeit wurde Albing (um 175 n. Chr.) als zweites Lager nach Ločica und erstes Lager der Legion am norischen Donaulimes betrachtet und Enns (nach 185 n. Chr.) als endgültiges Standlager.<sup>40</sup> Dies wird von St. Groh mit guten Argumenten angezweifelt. Er schlägt 171 n. Chr. für die Verlegung der Legion an den Donaulimes und den Baubeginn des Lagers in Enns vor und die Regierungszeit von Caracalla für die Legionslagerbaustelle Albing.<sup>41</sup> Besondere Brisanz haben die z.T. von der *legio II Italica* gestempelten Baukeramikfragmente, die in der Gussmörtelfundamentierung der *principia* nachgewiesen worden sind und „Mörtelablagerungen sowohl auf allen intakt erhaltenen Seiten als auch auf den Bruchkanten“ aufweisen.<sup>42</sup> Es handelt sich also offensichtlich um Bauschutt, der hier als Recyclingmaterial Verwendung

gefunden hat.<sup>43</sup> Nachdem in Albing allerdings lediglich die Fundamente der Befestigungsanlagen und der *principia* zur Ausführung gekommen sind und der Bau danach nicht weiter fortgeführt worden ist,<sup>44</sup> kann der Bauschutt nicht von hier, also von der Baustelle selbst, stammen.<sup>45</sup> Ein Antransport von Ločica ist auszuschließen, und aus Stein sind zumindest bisher keine Ziegel mit Stempel der *legio II Italica* bekannt. Somit spricht alles dafür, dass es sich um Material aus Enns handelt und demnach Lauriacum das zweite Lager der *legio II Italica* gewesen ist und Albing das dritte hätte werden sollen. Aber dieses Legionslager ist, wie explizit noch einmal betont werden soll, nie fertiggestellt worden und somit auch nie in Benutzung gelangt, und spielt damit in Bezug auf die Entwicklung der Region lediglich eine marginale Rolle. Was bislang in diesen Überlegungen noch keine Berücksichtigung gefunden hat, ist das Schicksal von Claudivium?/Stein. Es ist auszuschließen, dass mit Abzug<sup>46</sup> der hier stationierten Auxiliareinheit tatsächlich alle Bewohnerinnen und Bewohner der Zivilsiedlung diese begleitet haben. Also darf man einen tendenziell eher nahe gelegenen Siedlungsplatz als ihre neue Hauptniederlassung in Betracht ziehen. Mit dem abrupten Ende in Stein und der parallel einhergehenden Expansion in Enns, liegt diese Hauptniederlassung klar auf der Hand. In diesem Prozess ist vermutlich eine geordnete Umsiedelung zu sehen. Jedenfalls war der aufstrebende Legionsstützpunkt für Wirtschaftstreibende höchst attraktiv. Formgleiche Gürtelbeschläge und auch Fibeln aus beiden Fundorten legen jedenfalls das Abwandern zumindest einer bronzeverarbeitenden Werkstätte von Claudivium?/Stein nach Lauriacum/Enns nahe.<sup>47</sup>

Mit 180 n. Chr. ist also nicht nur das Ende von Claudivium?/Stein zu fassen, sondern auch der späteste Zeitpunkt, an dem zumindest Teile der ehemals dort ansässigen Bevölkerung ihre neuen Unterkünfte in Lauriacum bezogen haben. Das wiederum indiziert, dass um 180 n. Chr. die *legio II Italica* bereits in Enns stationiert gewesen sein muss.

Ein im Jahr 168 n. Chr. gestifteter Weihaltar überliefert den letzten gesicherten *procurator Augusti* von Noricum,<sup>48</sup> und das erste Lager der *legio II Italica* in Ločica muss zu Beginn der 170er-Jahre errichtet worden sein.<sup>49</sup> Damit kann der Zeitraum der Stationierung der *legio II Italica* in Lauriacum/Enns jedenfalls von 171 und 180 n. Chr. eingegrenzt werden, was sich auch gut

<sup>35</sup> Vgl. Grabherr, Kainrath 2024 in diesem Band. Passend dazu ist in Enns „ein Anstieg der Münzmenge vor allem im Silber“ unter den Flaviern festzustellen (Vondrovec 2023, 49 mit Diagramm 1).

<sup>36</sup> Miglbauer 2024 in diesem Band.

<sup>37</sup> Risy 2015, 210, 212; Risy 2016, 37.

<sup>38</sup> Vgl. Traxler 2020, 31f.

<sup>39</sup> Ausführlich dazu: Strobel 2001.

<sup>40</sup> Im Überblick bei: Groh 2018, 91; nach wie vor dieser Meinung, allerdings ohne nähere zeitliche Festlegungen: Harreither 2023, 18. Nebenbei sei in diesem Kontext darauf hingewiesen, dass ein Zeitabstand von mehreren Jahren zwischen einem im Frühstadium abgebrochenen Legionslagerbau und der Aufnahme der Bautätigen an einem benachbarten Ort absurd ist.

<sup>41</sup> Im Überblick bei: Groh 2018, 92.

<sup>42</sup> Sedlmayer in: Groh 2018, 112.

<sup>43</sup> Groh 2018, 25f.

<sup>44</sup> Groh 2018, 30, 35f, 38f, 53, 100, 103.

<sup>45</sup> Vgl. Sedlmayer in: Groh 2018, 119.

<sup>46</sup> Es ist auch denkbar, dass diese im Zuge der Markomannenkriege aufgerieben/ausgelöscht worden ist.

<sup>47</sup> Kainrath, Thysell 2023.

<sup>48</sup> Winkler 1969, 62 Nr. 2; lupa.at/4771.

<sup>49</sup> St. Groh (2018, 16, 58, 90–92, 94f.) datiert das Lager 170/171 und setzt es mit der praetentura Italiae et Alpium gleich.

mit den numismatischen und archäologischen Daten vereinbaren lässt.<sup>50</sup> Es bleibt abzuwarten, ob zukünftige Forschungen/Neuentdeckungen eine wissenschaftlich gut begründbare noch genauere Einordnung ermöglichen werden.

Für die Frühphase der Legion am Donaulimes ist auch noch eine interessante Beobachtung von Martin Mosser in Evidenz zu halten. In einem *contubernium* des Legionslagers Vindobona/Wien ist „zwischen Strukturen der zweiten und der ans Ende des 2. Jahrhunderts zu setzenden dritten Bauphase“ ein Bruchstück eines Ziegels mit dem Stempel der *legio II Italica* aufgefunden worden.<sup>51</sup> Dieser und weitere von der 2. Italischen Legion gestempelte Ziegel zeigen, dass diese jedenfalls in der Legionsziegelei in Wien/Hernals tätig gewesen ist. Die „tendenziell in die Anfangsphase der Legion zur Zeit der Markomannenkriege“ zu datierenden Objekte lassen auf die Anwesenheit zumindest einer Vexillation der *legio II Italica* „zwischen 172 und 180“ in Vindobona schließen,<sup>52</sup> was wiederum zu Hinweisen auf ihre Beteiligung an der *expeditio Germanica secunda* passt.<sup>53</sup>

## RESÜMEE UND AUSBLICK

Die Region *circum Lauriacum* bietet großes Potential für die Erforschung eines Knotenpunktes an einer (Fluß-)Grenze des Imperium Romanum. Die beiden benachbarten Fundorte Enns und St. Pantaleon-Erla (Stein und Albing) weisen unterschiedliche Standortfaktoren bzw. -qualitäten auf. Zwischen flavischer Zeit und den Markomannenkriegen ist der auf die Verkehrsverbindung zur Moldau ausgerichtete Standort Stein offensichtlich von größerer Bedeutung, als die hervorragend an das provinz-/reichsinterne Verkehrsnetz angebundene Siedlung in Enns. Durch das parallele Bestehen dieser beiden Siedlungen schöpfte man die Vorteile beider Standorte aus. Im Sog der Markomannenkriege kam es zu weitreichenden Veränderungen, die zur Stationierung der *legio II Italica* in *Lauriacum/Enns* und zur Aufgabe von *Claudivium/Stein* führten. Obwohl nun eine Legion statt einer Auxiliareinheit die Kontrolle der Region übernahm, entschied man sich dennoch für den besser geschützten und gleichzeitig noch besser ans Versorgungsnetz angebotenen Standort Enns. St. Groh geht davon aus, dass *Lauriacum* zunächst als temporäres Lager angelegt worden ist, und zwar im Kontext mit der *expeditio Germanica prima*.<sup>54</sup> Albing hingegen dürfte als Indikator einer Initiative mit dem Ziel, wieder in die unmittelbare Nähe zum Donauübergang bei der Aistmündung zurückzukehren,

zu werten sein. Angesichts der nicht besonders weit gediehenen Legionslagerbaustelle ist dieses Bestreben jedoch lediglich als kurze Episode zu betrachten.

Der Nachweis des Kastells und der ausgedehnten Zivilsiedlung in Stein bedingt neue Interpretationen und neue Fragen. So wird beispielsweise das bislang weitgehende Fehlen von Guts- und Bauernhöfen im unmittelbaren Hinterland damit noch weniger verständlich. Die Legion kam in ein bereits gut erschlossenes Gebiet, dennoch sind nur wenige ländliche Siedlungen – weder aus dem 1./2. Jahrhundert noch aus der Phase nach der Stationierung der Legion – eindeutig belegt. Zum einen dürfte das auf den Forschungsstand zurückzuführen sein, zum anderen könnte aber auch das „gleichzeitig mit *Lauriacum* prosperierende Umland“ von *Ovilava* eine wesentliche Rolle bei der Deckung des erhöhten Versorgungsaufwandes durch die Anwesenheit von erheblich mehr Soldaten gespielt haben.<sup>55</sup> Die definitiv auf die Verkehrsachse in Richtung Moldau ausgerichtete Position von Stein verdeutlicht außerdem, dass die Bedeutung dieser Verkehrs-/Handelsroute bis dato unterschätzt worden ist.

Die Region ‚*Circum Lauriacum*‘ bietet ein breites Feld für zukünftige Forschungen und hat auf jeden Fall das Potential als Modellregion zur Erforschung derartiger Knotenpunkte am (Donau-)Limes etabliert zu werden. Der Dualismus zwischen Enns und Stein vom späten 1. Jahrhundert bis 180 n. Chr. sei hier ebenso noch einmal betont, wie der durch die Stationierung der Legion ausgelöste und klar fassbare rasante, aber auch zeitlich begrenzte Aufschwung von *Lauriacum*. Das in einem frühen Stadium abgebrochene Bauprojekt Albing spielt zwar in Bezug auf die Entwicklung der Region eine untergeordnete Rolle, ist allerdings für sich stehend wiederum ein beachtenswerter Sonderfall. Eine definitive Datierung von Albing ist jedenfalls anzustreben. Als Ansatzpunkt dafür könnte die bei den Grabungen des frühen 20. Jahrhunderts unter den Steinfundamenten nachgewiesene Pilotierung genutzt werden,<sup>56</sup> über welche im besten Fall eine dendrochronologische Einordnung in Aussicht steht.

Der Raum ist außerdem prädestiniert für eine flächendeckende Luftbildauswertung (im Abgleich mit historischen Karten, Plänen etc.), für Surveys und ganz besonders auch für eine Geophysikoffensive. Derzeit existieren sowohl zwischen Enns und Stein, als auch nördlich der Donau um Obersebern noch große unverbaute Flächen, aber die Erweiterung von Baugebieten schreitet auch hier stetig voran. Nach all den neuen Ergebnissen und Erkenntnissen der vergangenen Jahre darf man mit großer Zuversicht weiteren Überraschungen, Impulsen und neuen Fragestellungen entgegensehen.

<sup>50</sup> Vgl. Thysell et al. 2024 in diesem Band.

<sup>51</sup> Mosser 2020, 116.

<sup>52</sup> Mosser 2020, 117.

<sup>53</sup> Groh 2015, 178.

<sup>54</sup> Groh 2018, 20f, 57–59, 91f.

<sup>55</sup> Vgl. Kastler et al. 2017, 19.

<sup>56</sup> Groller 1907, 166–169.

## DANKSAGUNG

Einer ganzen Reihe von Kolleginnen und Kollegen sei an dieser Stelle unser herzlicher Dank ausgesprochen. Ihre vielfältigen Beiträge und ihr Engagement haben die drei 2024 publizierten Beiträge zur Region ‚Circum Lauriacum‘ ermöglicht: Helmut Ardelt (ArchaeoPublica), Klaus Freitag (ehemals ÖAW/ÖAI), Jakob Gallistl (GeoSphere Austria), Stefan Groh (ÖAW/ÖAI), Christian Gugl (ÖAW/ÖAI), Reinhardt Harreither (Museum Lauriacum Enns), Alois Hinterleitner (GeoSphere Austria), Lisa Huber (Universität Salzburg), Felix Lang (Universität Salzburg), Karl Kremslehner (ArchaeoPublica), Klaus Löcker (GeoSphere Austria), Maria Marschler (Naturhistorisches Museum Wien), René Ployer (Bundesdenkmalamt), Eduard Pollhammer (Landesarchäologie Niederösterreich), Josef Reisinger (ArchaeoPublica), Hannes Schiel

(GeoSphere Austria), Bernhard Schlag (ehemals Museum Lauriacum Enns), Ingrid Schlögel (GeoSphere Austria), Helga Sedlmayer (ÖAW/ÖAI), Andrea Stadlmayr (Naturhistorisches Museum Wien), Astrid Stollnberger (Universität Salzburg), Ralf Totschnig (GeoSphere Austria), Tanja Trausmuth (GeoSphere Austria), Mario Wallner (GeoSphere Austria).

Außerdem danken wir allen kooperativen Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern, den freiwilligen Helferinnen und Helfern von ArchaeoPublica, dem Bundesdenkmalamt, dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, der Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich, der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich, der Gemeinde St. Pantaleon-Erla, dem Museumsverein Lauriacum – Enns, dem Land Oberösterreich, dem Land Niederösterreich sowie der Stadt Enns für ihre Unterstützung.

- ALRAM, M., R. HARREITHER (eds.) 2023, Die antiken Fundmünzen von Lauriacum/Enns. – *Forschungen in Lauriacum* 20 = *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich* IV/2, Linz.
- ALRAM et al. 2014 = ALRAM, M., H. EMMERIG, R. HARREITHER (eds.) 2014, Akten des 5. Numismatikertages, Enns 21.–22. Juni 2012. – *Forschungen in Lauriacum* 15, Linz.
- FREITAG, K. 2018, Canabae et Municipium. *Die römischen Siedlungsräume um das Legionslager von Lauriacum/Enns*. – *Forschungen in Lauriacum* 18, Linz.
- GASSNER, V., A. PÜLZ (eds.) 2015, *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den Denkmälern*. – Wien.
- GRABHERR, G., B. KAINRATH 2024, Das hippodamische Straßensystem im Lagerdorf des Auxiliarkastells in Stein/St. Pantaleon-Erla. – In: Horvat et al. (eds.) 2024, 317–326. ([https://doi.org/10.3986/9789610508281\\_16](https://doi.org/10.3986/9789610508281_16))
- GROH, St. 2015, Römische Feldlager in der March-Thaya-Region. – In: St. Groh, H. Sedlmayer (eds.), *Expeditiones Barbaricae. Forschungen zu den römischen Feldlagern von Engelhartstetten, Kollnbrunn und Ruhhof, Niederösterreich*, Archäologische Forschungen in Niederösterreich n. F. 2, 154–184, Krems.
- GROH, St. 2018, *Im Spannungsfeld von Macht und Strategie. Die legio II Italica und ihre castra von Ločica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich)*. – *Forschungen in Lauriacum* 16, Linz.
- GROH, St., H. SEDLMAYER 2018, Lauriacum/Enns und Obersebern. Frühprinzipszeitliche Militärlager im Kontext der raetisch-norischen Kontrolle der Donaupassage. – *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 83, 43–74.
- GROLLER, M. v. 1907, Die Grabung im Kastell Albing. – *Der römische Limes in Österreich* 8, Wien, 157–172.

- HARREITHER, R. 2023, Lauriacum, ein historischer Überblick. – In: Alram, Harreither 2023, 11–37.
- HORVAT et al. 2024 = HORVAT, J., St. GROH, K. STROBEL, M. BELAK (eds.) 2024, *Roman urban landscape. Towns and minor settlements from Aquileia to the Danube*. – *Opera Instituti Archaeologici Sloveniae* 47, 2024. (doi: <https://doi.org/10.3986/9789610508281>)
- KAINRATH B., E. THYSELL 2023, Beaded rim fittings. A regional peculiarity of the military belt from Lauriacum/Enns. – *Carnuntum Jahrbuch* 2022, 23–29.
- KARNITSCH, P. 1953, Neue Sigillatafunde in Enns. – *Forschungen in Lauriacum* 1, 54–75, Linz.
- KARNITSCH, P. 1954, Das römische Erdkastell und ein spätmerowingisch-frühkarolingisches Kriegergrab in Enns. – *Forschungen in Lauriacum* 2, 107–127, Linz.
- KASTLER et al. 2017 = KASTLER, R., F. LANG, St. TRAXLER 2017, Neue Forschungen zur ländlichen Besiedlung in Nordwest-Noricum – eine Einführung. – In: F. Lang, St. Traxler, R. Kastler (eds.), *Neue Forschungen zur ländlichen Besiedlung in Nordwest-Noricum*, ArchaeoPlus 8, 7–50, Salzburg.
- KLAMMER, J., St. TRAXLER 2024, Auf der Suche nach den römischen Wachtürmen zwischen Enns und Wallsee. – In: G. Grabherr, B. Kainrath (eds.), *Colloquium Veldidena 2022: Raetia und Noricum – Bevölkerung und Siedlungsstruktur*, Beiträge zur Tagung in Innsbruck, 20. bis 22. April 2022, IKARUS 11, Innsbruck, 463–485.
- MIGLBAUER, R. 2024, Ovilava, das römische Wels, im Lichte der Forschungsergebnisse der Vergangenheit 20 Jahre. – In: Horvat et al. (eds.) 2024, 285–306. ([https://doi.org/10.3986/9789610508281\\_14](https://doi.org/10.3986/9789610508281_14))
- MOSSER, M. 2020, Vindobona während der Markomannenkriege. – In: M. Erdrich, B. Komoróczy, P.

- Madejski, M. Vlach (eds.), *Die Markomannenkriege und die Antoninische Pest. Ausgewählte Essays zu zwei Desastern, die das Römische Reich erschütterten*, Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 61 = Studia i Materiały Lubelskie Tom 17, 113–120.
- PETROVITSCH, H. 2006, *Legio II Italica*. – Forschungen in Lauriacum 13, Linz.
- PLOYER, R. 2015, Wallsee – Adiuvense (?) / Locus Felix (?). – In: Gassner, Pülz 2015, 184–187
- PLOYER, R. 2018, *Der norische Limes in Österreich*. – Österreichische Denkmaltopographie 1, Wien.
- RISY, R. 2015, St. Pölten – Aelium Cetium. – In: Gassner, Pülz 2015, 210–217.
- RISY, R. 2016, Neuigkeiten zu Aelium Cetium aus dem Untergrund von St. Pölten. – In: E. Lauer mann, P. Trebsche, *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2016*, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums n. F. 531, Asparn/Zaya.
- RUPRECHTSBERGER, E. M. 2015, *Archäologische Forschungen (1983–2014) im Nordwesten der Provinz Norikum*. – Linzer Archäologische Forschungen, Sonderheft 52, Linz.
- SCHMID S. 2020, *Das norische Donaukastell Arelape/Pöchlarn*. – Der römische Limes in Österreich 49, Wien.
- SEDLMAYER, H. 2018, *Extra Muros. Lebenswelt der consistentes ad legionem von Lauriacum*. – Forschungen in Lauriacum 17, Linz.
- STROBEL K. 2001, Die „Markomannenkriege“ und die neuen Provinzen Marc Aurels: Ein Modellfall für die Verflechtung von Innen- und Außenpolitik des Römischen Reiches. – In: Geschichtsverein für Kärnten (eds.), *Carinthia Romana und die römische Welt*, Festschrift für Gernot Piccottini zum 60. Geburtstag, Aus Forschung und Kunst 34, 103–124.
- TRAXLER, St. 2009, *Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia. Stein – Relief – Inschrift*. – Forschungen in Lauriacum 14, Linz.
- TRAXLER, St. 2020, Die legio II Italica als prägender Wirtschaftsfaktor in Noricum. Ein Überblick. – In: Traxler, Lang 2020, 10–48.
- TRAXLER, St. 2022, Circum Lauriacum. Strategie zur Limesforschung im Grenzgebiet von Ober- und Niederösterreich. – *Sonius* 30, 17–19.
- TRAXLER, St. 2023, Lentia. Die Reiter von Linz. – In: P. Glatz, A. Thiel, St. Traxler (eds.), *Abenteuer Latein Faszination Archäologie*, Römisches Erbe in Oberösterreich, 48–54, Linz.
- TRAXLER, St., F. LANG (eds.) 2020, *Colloquium Lauriacum 2016. Das römische Heer – Wirtschaftsfaktor und Kulturträger, Beiträge zur Tagung im Museum Lauriacum – Enns, 22. – 24. September 2016*. – Forschungen in Lauriacum 19, Linz.
- TRAXLER et al. 2018 = TRAXLER, St., F. LANG, B. SCHLAG (eds.) 2018, *Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich*. – Begleitband zur Oberösterreichischen Landesausstellung 2018, Linz.
- THYSELL et al. 2024 = THYSELL, E., ST. TRAXLER, L. HUBER 2024, Der Legionsstützpunkt Lauriacum/Enns. Siedlungsstruktur – Gräberfelder – Siedlungsentwicklung. – In: Horvat et al. (eds.) 2024, 327–356. ([https://doi.org/10.3986/9789610508281\\_17](https://doi.org/10.3986/9789610508281_17))
- UBL, H. 2002, Lauriacum. Die zivilen Siedlungsräume. – In: M. Šašel Kos, P. Scherrer (eds.), *The autonomous towns of Noricum and Pannonia. Noricum / Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien*. *Noricum*, Situla 40, 257–277, Ljubljana.
- VONDROVEC K. 2023, Statistische Analyse und Auswertung der antiken Fundmünzen aus Lauriacum / Enns. – In: Alram, Harreither 2023, 43–106.
- WINKLER G. 1969, *Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende der römischen Herrschaft*. – Wien.

Stefan Traxler  
 OÖ Landes-Kultur GmbH, Landesarchäologie: Römerzeit, Mittelalter, Neuzeit  
 Welser Straße 20  
 A-4060 Leonding  
 stefan.traxler@ooelkg.at

Eva Thysell  
 Universität Innsbruck, Institut für Archäologien  
 Innrain 52a  
 A-6020 Innsbruck  
 eva.thysell@uibk.ac.at

Julia Klammer  
 OÖ Landes-Kultur GmbH, Landesarchäologie: Römerzeit, Mittelalter, Neuzeit  
 Welser Straße 20  
 A- 4060 Leonding  
 juliaklammer@hotmail.com

Barbara Kainrath  
 RA Research Archaeology  
 Laxenburgerstraße 26/12  
 A-1100 Wien  
 barbara.kainrath@researchaeology.at

Gerald Grabherr  
 Institut für Archäologien  
 Universität Innsbruck  
 Innrain 52a  
 A-6020 Innsbruck  
 gerald.grabherr@uibk.ac.at

